



WISSENSCHAFTLICHE KONFERENZ „DIE POLNISCHE ANTHROPOLOGISCHE SCHULE IM JAHR DES HUNDERTSTEN GEBURTSTAGESTAGES IHRES SCHÖPFERS JAN CZEKANOWSKI“

Am 9. und 10. September 1982 veranstaltete das Anthropologische Institut der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen in Zusammenarbeit mit dem Anthropologischen Komitee der polnischen Akademie der Wissenschaften sowie der Posener Filiale der Polnischen anthropologischen Gesellschaft eine wissenschaftliche Konferenz, gewidmet dem Andenken von Jan Czekanowski, einer hervorragenden Persönlichkeit der Weltanthropologie und Begründer der bedeutenden polnischen anthropologischen Schule, welcher im Jahre 1882 geboren wurde. Der erste Teil dieser Konferenz wurde deshalb auch unmittelbar dem Werk von Jan Czekanowski gewidmet:

- A. Malinowski, Leben und Werk von Prof. Dr. Jan Czekanowski,
 - T. Dzierżykraj-Rogalski, Wissenschaftliche Expedition des Meklenburgischen Fürsten nach Zentralafrika,
 - Z. Drozdowski, Beitrag der polnischen anthropologischen Schule zur Entwicklung von Wissenschaften die physische Kultur betreffend,
 - T. Malinowski, Prof. J. Czekanowski und die Archäologie,
 - N. Wolański, Die Rolle des theoretischen Programms der polnischen anthropologischen Schule in Untersuchung zur Biologie des Menschen,
 - M. Stloukal, Die Ethnogenese der Slawen in der Konzeption von J. Czekanowski und die heutigen Erkenntnisse,
 - P. Sikora, Briefe von J. Czekanowski an K. Stolyhwo.
- Der zweite Konferenztag wurde dann schon in beträchtlichen Maß der breiteren anthropologischen Problematik gewidmet, doch die Persönlichkeit von Jan Czekanowski, wenn auch im Titel nicht ausdrücklich erwähnt, drang dennoch in den Inhalt der Mehrzahl von Mitteilungen ein:
- N. Wolański, Was verbindet die polnischen Anthropologen?
 - G. Kriesel, Das Aktualitätsproblem der wissenschaftlichen Konzeptionen von J. Czekanowski,
 - J. Piontek, Die Anthropologie-Konzeption von Jan Czekanowski,
 - K. Łastowski, Theoretische Voraussetzungen der Konzeption von Jan Czekanowski,
 - E. Kośmicki, Die Entwicklung ätiologischer Untersuchungen in der ideellen Wissenschaftskonzeption,
 - J. Gładkowska-Rzeczycka, Das Forschungsprogramm und die Paläopathologie-Entwicklung in Polen,
 - P. Sikora, Sekulartrend im Heranreifen von Frauen in Südpolen,
 - F. Roźnowski, Die anthropologische Struktur des Küstenlandes im 1. und 2. Jahrtausend unserer Zeitrechnung,
 - W. Amon, Die Wissenschaftsgeschichte im Werk von Jan Czekanowski,
 - A. Dobrzańska, S. Górny, Erwägungen über Körperbau und Ernährungszustand der Stadt- und Landbewohnerschaft von Polen in den Jahren 1955—1975,
 - R. Korniewicz-Witezakova, I. Miesowicz, Z. Niedzwiecka, M. Pietrzak, Anthropologische Untersuchungen im Institut für Mutter und Kind,
 - A. Malinowski, Einfluß der sozialen Dorfdifferenzierung auf die physische Entwicklung,
 - J. Piontek, E. Mucha, Einige Diskussionserwägungen über die Rasse-Konzeption in der Anthropologie,
 - B. Jerszyńska, Einschätzung des Grabstättenbeitrages der

Lausitzer Kultur zur Erforschung der Ortsgruppen, Beispiel der Grabstätte in Wiciń,

J. Piontek, Die Aktualität ethnogenetischer Untersuchungen in der Anthropologie.

Mit der wissenschaftlichen Konferenz zu Ehren von Jan Czekanowski war eine Sitzung der polnischen anthropologischen Gesellschaft verbunden, wo vor allem A. Malinowski einen Bericht über die Tätigkeit des anthropologischen Institutes der Posener Universität erstattete und dann sprachen J. Strzalko und M. Henneberg über die Konzeption der Populationserforschung, welche in diesem Institut erarbeitet und systematisch praktiziert worden ist.

An der wissenschaftlichen Konferenz in Posen hat nur ein Teil der polnischen Anthropologen teilgenommen, jedoch der einzige Teilnehmer aus dem Ausland hatte dennoch die Möglichkeit sich mit der jetzigen Einstellung der polnischen Anthropologie sowie mit den neuesten Untersuchungen bekannt zu machen. Ich hatte auch Gelegenheit die Bedeutung von Jan Czekanowski für verschiedene Bereiche der wissenschaftlichen Arbeit in Polen zu begreifen. Sein Andenken sowie sein Werk sind dortzulande immerfort lebendig.

Milan Stloukal

SYMPOSIUM

„ETHNOGENESE DER EUROPÄISCHEN VÖLKER“

Das anthropologische Institut der Johann-Gutenberg-Universität in Mainz veranstaltete zum Anlaß des 75. Geburtstages von Prof. I. Schwidetzky ein internationales Symposium über die Ethnogenese der europäischen Völker vom Standpunkt der Prähistoriker und Anthropologen. Nach einem Symposium über das Neolithikum im Jahr 1966 sowie über die Bronzezeit im Jahr 1978 war dies schon das dritte Treffen von Archäologen und Anthropologen beim Erörtern der Problematik europäischer Vorzeit. Vom 4. bis 10. Oktober 1982 trafen sich im Saal der Mainzer Universität mehr als 50 Forscher, von denen viele aus dem Ausland eingeladen worden sind. Die Teilnehmer wurden vom Organisator des Symposiums W. Bernhard begrüßt und dann trug M. Gimbutas (Los Angeles) ihr einführendes Referat „Introductory Remarks on the Ethnogenesis of the European People“ vor. Jeder von den Nationalitätengruppen wurde eine halbtägige Sitzung gewidmet, wo vorerst die Erkenntnisse von Prähistorikern und Anthropologen zusammengefaßt wurden.

- Die Griechen: S. Hiller (Salzburg) und N. Xirotiris (Frankfurt),
- die Illyren: B. Cović (Sarajevo) und Z. Mikić (Sarajevo),
- die Daken/Thranken: W. Meier-Arendt (Frankfurt), N. Xirotiris (ditto),
- die Italiker: K. W. Beinbauer (Mannheim) S. Borgognini-Tarli (Pisa),
- die Iberer: V. Pingel (Bochum), M. D. Garralda (Madrid),
- die Kelten: F. Fischer (Tübingen), S. Klug (Mainz),
- die Germanen: H. Ament (Mainz), W. Bernhard (Mainz), J. Pálsson (Reykjavik),
- die Balten: J. Ozols (Bonn), I. Schwidetzky (Mainz),
- die Ugrofinnen: C. F. Meinander (Helsinki), I. Schwidetzky (Mainz),
- die Slawen: K. V. Struve (Schleswig), M. Stloukal (Praha), Z. Mikić (Sarajevo).

Nach den Berichten hat sich dann immer eine reichhaltige Diskussion entfaltet, in der es genügend Platz zum Erläutern strittiger Fragen sowie des öfteren für scharfe Kritik mancher Ansichten gab. Wir alle freuen uns schon auf eine weitere Sitzung dieses Typs, welche europäischen Populationen des frühen Mittelalters gewidmet sein soll.

In enger Anknüpfung an dieses Symposium ist noch eine Sitzung der Arbeitsgruppe für Paläoanthropologie und prähistorische Anthropologie der Deutschen anthropologischen Gesellschaft zustande gekommen. Dieses Treffen war dem Thema „Zähne und deren Aussagemöglichkeiten für die Anthropologie“ gewidmet und es wurden hier folgende Berichte vorgetragen —

- I. Schwidetzky: Anthropologie und Zähne — Ergebnisse bibliostatistischer Untersuchungen,
- G. Schneck: Teilaspekte der Evolution des hominoiden Gebisses,
- F. Langenscheidt, F. W. Rösing: Diskriminanzanalytische Ergebnisse zum Sexualdimorphismus der menschlichen Zähne,
- N. Xirotiris: Epigenetische Merkmale der Zähne — Befunde an griechischen Stichprogen,
- U. Remppe: Möglichkeiten und Grenzen der morphometrischen Verwandtschaftsforschung anhand der Zähne,
- B. Kaufmann: Zur Methodik der Cariesdiagnose am menschlichen Gebiß,
- M. Schultz: Diagnosemöglichkeiten der Parodontopathien,
- R. Hilgers, M. Schultz: Indices zur Beurteilung des Gesundheitszustandes prähistorischer menschlicher Gebisse,
- G. Ziegelmayr: Zahnengstand in historischer Zeit,
- A. Czarnetzki: Stellungsanomalien und Abbau des Limbus alveolaris,
- M. Kunter: Chronologische Unterschiede bei pathologischen Zahnbefunden auf der Halbinsel Oman.

Auch diese Sitzung war sehr interessant und hat eine Reihe von neuen Erkenntnissen gebracht. Das anthropologische Institut der Mainzer Universität hat seine Aktivität im Bereich der historischen Anthropologie erneut unter Beweis gestellt und den Organisatoren, unter diesen seien wenigstens Prof. W. Bernhard, A. Kandler, V. Drovandi und W. Henke genannt, gehört der beste Dank aller Teilnehmer.

Milan Stloukal

BEDEUTENDER FUND EINES MITTELPALÄOLITHISCHEN MENSCHEN IN ÄGYPTEN

Im Frühling 1982 entdeckte eine Expedition der Southern Methodist University in Dallas, geleitet von Prof. Dr. F. Wendorf, im Rahmen ihrer systematischen Untersuchungen der paläolithischen Besiedlung im ägyptischen Niltal eine menschliche Grabstätte (Lokalität E-82-6). Einer gefälligen Information des Finders zufolge ist es zu dieser Entdeckung unweit der Mündung des jetzt ausgetrockneten linksufrigen Nilzuflusses Wadi Kubaniya nordwestlich von Assuan gekommen. Das Skelett lag in einem mächtigen Depositum von grobem mehrschichtigen Sand, an dessen Basis zahlreiche mittelpaläolithische Steinwerkzeuge mousteroiden Charakters festgestellt wurden. Das Depositum war von oben durch eine Kalksteinkruste mit vielen tropfenförmigen Kleinwurzelabdrücken abgeschlossen. Der Tote wurde in eine ausgegrabene Grube gelegt, und zwar in einer ungewöhnlichen Bauchlage mit stark eingezogenen, unter dem Rumpf gelagerten unteren Gliedmaßen und mit frei entlang des Körpers gestreckten oberen Gliedmaßen (Abb. 1). Auf der exponierten Oberfläche des Sandschicht wurden zahlreiche isolierte Steinwerkzeuge gefunden, teils jungpaläolithisch, wahrscheinlich aus den ursprünglichen, nun fehlenden Oberschichten herabgefallen, teils Werkzeuge ähnlich dem Inventar von der aus Quarzit, Quarzitsandstein und Basalt erzeugten Schichtbasis. Es waren unter diesen mehrere Levalloisabschläge und Kerne, ein gezähntes Gerät sowie weitere Werkzeuge mousteroiden Charakters. Die Autoren datieren auf stratigraphischer Grundlage den Skelettfund vorläufig in den Zeitraum vor 60 000 bis 80 000 Jahren. Dieser wurde in situ mit einem ganzen Block gefestigten Sandes gehoben.

Am 6. November 1982 wurde ich eingeladen an einer kommissionellen Untersuchung des inzwischen nach Kairo gebrachten Fundes in einem der Säle des dortigen Ägyptischen Museums teilzunehmen. Diese Besichtigung wurde organisiert auf Veranlassung von Dr. T. D. Stewart, welcher in Kairo als Beauftragter des Smithsonian Institution ankam, um sich der fachmännischen anthropologischen Bearbeitung des Fundes anzunehmen. An der Besichtigung nahmen weiters teil Dr. Omar Arini, Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Forschung des Ägyptischen Museums, Prof. Dr. J. E. Harris von der University of Michigan sowie einige weitere Mitarbeiter des Ägyptischen Museums.

Nach Entfernen der Verpackung kam ein an Breccie erinnernder Block verhärteten Sandes zum Vorschein, wo an einer Reihe von Stellen geringfügige Teile eines vollendet fossilisierten Skelettes herausragten. Es konnten hier Wirbelbögen, mehrere rechtsseitige Rippen, Beckenteile und ein Diaphysenabschnitt des rechten Humerus erkannt werden. Aus der Lage dieser Skeletteile konnte die Bauchlage bestätigt werden. Separat hatten sich ein Bruchstück mit einem Teil des Halsrückgrats sowie zwei größere, die Überreste der linken Hälfte des fossilisierten Schädels enthaltende Fragmente erhalten. Den sichtbaren Teilen nach erschien das postkraniale Skelett relativ graziler und von eher kleineren Ausmaßen. An den Schädelfragmenten waren erkennbar Teil eines starken Torus frontalis, eine ausgeprägte Prognathie und ein wenig voluminöser Processus mastoideus mit abgebrochener Spitze. Die Knochendicke des Schädelsgewölbes sowie der Mandibula war schwächer. Die Kronen der linken oberen und unteren Backenzähne waren vom Seitensicht aus durch Abrasion nur leicht herabgesetzt. Es handelt sich um die Überreste eines jüngeren erwachsenen Individuums.

In Hinblick darauf, daß aus dem Niltal bislang mittelpaläolithische Skelettfunde, welche das Fundgelände von Maghreb einerseits und Vorderasien andererseits verbinden würden, fehlten, ist der neue Fund von Schlüsselbedeutung für das Begreifen der Populationsgeschichte dieser Zeit und Region. Es handelt sich gleichzeitig um den ältesten menschlichen Skelettfund auf ägyptischem Territorium (bisher waren bekannt Skelettüberreste quadscher Kultur aus der Region Wadi Halfa und anderen Gegenden Nubiens, datiert um 10.—12.000 vor unserer Zeit, und ein ungefähr gleichaltriges Stirnknochenfragment aus der Umgebung von Kom Omba in Oberägypten). Ein großer Vorteil des neuen Fundes liegt in seinem relativ guten und zu einem beträchtlichen Ausmaß komplett erhaltenem Zustand. Die Kommission hat deshalb dessen komplexes und gründliches Studium empfohlen. Dieses sollte einerseits mittels modernster chronometrischer Methoden die Datierung präzisieren, andererseits nach einer anspruchsvollen Präparierung die demographischen Daten, metrische, deskriptive und morphologische Befunde ermitteln. Dann wird es möglich sein den mittelpaläolithischen Menschen aus dem ägyptischen Niltal verlässlich in den Kontext der zeitgenössischen Funde Nordafrikas und Vorderasiens einzugliedern und zu entscheiden, ob es sich um den archaischen Typus *Homo sapiens* oder um *Homo sapiens neanderthalensis* handelt.

Eugen Strouhal



ABB. 1. Lage des menschlichen Skelettfundes in Wadi Kubaniya. (Zeichnung von F. Wendorf.)